

Eva Schütz:

Die KölnMusik GmbH gegr. 1985 - Anfänge einer Firmengeschichte

Vortrag zur Jahrestagung der IASA-Ländergruppe
Deutschland/Deutschschweiz
Köln, 5.-7. November 1999

In den Konzerthäusern wird allabendlich Musik produziert, so daß man erwarten könnte, daß sich auch in den Archiven dieser Häuser umfangreiches Tonmaterial befindet. Diese Erwartung wurde jedoch gedämpft, als ich Ende 1998 die Archivarin der Kölner Philharmonie wurde, denn dieses Konzerthaus verfügt nur über ein bescheidenes Schallarchiv. Wo die Ursachen dafür liegen, soll im folgenden ausgeführt werden.

Dazu muß zunächst auf die Kölner Besonderheiten eingegangen werden, denn ein Unternehmen mit Namen "Kölner Philharmonie" existiert nicht. Die Firma, die hinter dieser Einrichtung steht, ist die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft. Diese soll im ersten Teil kurz vorgestellt werden.

Die Kölner Philharmonie gehört zu den Konzerthäusern in Deutschland, die noch nicht auf eine längjährige Tradition und Geschichte zurückblicken können. 1975 wurde von der Stadt Köln ein Ideenwettbewerb zur städtebaulichen Neuordnung östlich des Domes ausgeschrieben, in dem zunächst nur ein Museumsneubau und ein Mehrzwecksaal vorgesehen war. Die Architekten Busmann und Haberer gewannen den Wettbewerb und im Laufe der Planungen wurde aus dem Mehrzwecksaal ein außergewöhnlicher Konzertsaal mit Studioqualität - die Kölner Philharmonie. Erst 1985 beschloss dann der Rat der Stadt Köln die Gründung einer GmbH zur Führung der Kölner Philharmonie, die sich im Laufe ihres Bestehens erfolgreich entwickelte und unterdessen wohl zu den bedeutendsten Konzerthäusern Europas gerechnet werden muß. Dabei war sowohl das Engagement des WDR, der zunächst nur ein "Ausweichquartier" für seine Klangkörper während der Renovierung des Sendesaals suchte, ebenso wichtig wie die Bedürfnisse des Gürzenich-Orchesters, nach einem akustisch tauglichen Konzertsaal. Am 14. September 1986 wurde die Kölner Philharmonie mit Mahlers 8. Sinfonie und "Photoptosis" von Bernd Alois Zimmermann eröffnet. Wie die Kölner Philharmonie zu ihrer noch jungen Firmengeschichte steht und wie die Anfänge dieser Firmengeschichte aussehen, soll kurz beschrieben werden, um dann auf das Schallarchiv der Kölner Philharmonie - und damit auf die eigentliche Firmendiscographie - eingehen zu können.

1. Die KölnMusik GmbH

Die KölnMusik ist hervorgegangen aus der Dienststelle 41/3 des Kulturamts der Stadt Köln und kann als gelungenes Beispiel gelten, für die Umwandlung einer Abteilung der städtischen Verwaltung in ein sogenanntes kommunales Unternehmen, in unserem Fall zu einer Eigengesellschaft. Anteilseigner der KölnMusik sind zu 90% die Stadt Köln,

und zu 10% der WDR. Wichtigstes Organ der GmbH ist neben dem Geschäftsführer der Aufsichtsrat, der die Gesellschafterversammlung vertritt und damit in erster Linie eine Kontrollfunktion wahrnimmt. Er ist entsprechend den Gesellschafterverhältnissen besetzt mit Vertretern der Stadt Köln (wie dem Oberbürgermeister, der Kulturdezernentin und Mitgliedern des Rates). Der WDR wird von seinem Verwaltungs- und Finanzdirektor vertreten. Schon im Ratsbeschuß zur GmbH-Gründung war die Bestellung von Franz Xaver Ohnesorg zum Geschäftsführer der KölnMusik verabschiedet worden, der bis August 1999 Intendant des Hauses war und dann an die Carnegie Hall nach New York berufen wurde. Seit September führt Dr. Albin Hänseroth, ehemals Intendant der Hamburgischen Staatsoper, die Geschäfte.

Die KölnMusik ist - kurz gesagt - ein Dienstleistungsunternehmen, das die Kölner Philharmonie bewirtschaftet. Das heißt, sie sorgt dafür, daß im Saal ein möglichst attraktives und umfangreiches Konzertprogramm zu hören ist. Seit der Eröffnung fanden mehr als 4000 Konzerte statt, wobei die Zahl der Veranstaltungen pro Spielzeit von 190 in der ersten Saison auf zur Zeit über 400 gewachsen ist. Bei der Bespielung des Saals tritt die KölnMusik sowohl selbst als Veranstalter auf, koordiniert aber auch die Konzerte von anderen Veranstaltern wie dem WDR, dem Gürzenich-Orchester, privaten Veranstaltern oder selbständigen Orchestern. Zu nennen wären beispielsweise die Westdeutsche Konzertdirektion, das Kölner Kammerorchester, der Deutschlandfunk oder das Neue Rheinische Kammerorchester Köln. Das Konzertangebot in der Philharmonie ist daher als ein Gemeinschaftswerk zu verstehen. Für die Partner-Veranstalter erbringt die KölnMusik weitere Leistungen wie etwa die Saaldisposition, das gesamte Ticketing (Kartenvorverkauf, Abonnementverwaltung etc.), teilweise Anzeigen und Öffentlichkeitsarbeit sowie alle Leistungen für den Ablauf des Konzerts von der Inspizienz und Abendspielleitung bis zum Foyerteam am Einlaß und den Garderoben.

Entsprechend diesem Leistungsangebot ist das Unternehmen intern organisiert, u.a. in die Abteilungen Konzertplanung, Konzertbetrieb und Öffentlichkeitsarbeit. Der Unternehmensbereich "KölnTicket", der den Kartenverkauf abwickelt, ist in den letzten Jahren zu einem sehr stark expandierenden Unternehmenszweig gewachsen: KölnTicket bietet ein computergestütztes Kartenvertriebssystem, das für 150 weitere Veranstaltungsorte in NRW die verschiedensten Vertriebswege erschlossen hat: vom Ticketladen über ein CallCenter bis zum direkten Online-Ticketkauf im Internet.

Das Bewußtsein der KölnMusik für ihre eigene Geschichte ist erfreulicherweise gut ausgeprägt, was nicht zuletzt mit dem Erfolg der Philharmonie zusammenhängt. Denn diese Erfolgsgeschichte sollte von Beginn an gut dokumentiert werden. Schon zum 5jährigen Bestehen wurde daher eine Festschrift herausgegeben und eine Komposition bei Markus und Simon Stockhausen in Auftrag gegeben. Diese "KölnMusik Fantasy" mit Licht-, Laser- und Feuerwerkseffekten wurde in einem Geburtstagskonzert im Rheingarten uraufgeführt. Das 10jährige Jubiläum wurde 1996 nicht nur mit einer weiteren Chronik und einem Auftragswerk begangen, das auch als CD erschien, sondern mit einem philharmonischen Fest, das sich mit 18 Konzerten über acht Wochen erstreckte.

Die "Werbewirksamkeit" dieser Erfolgsgeschichte war vermutlich auch ein Grund dafür, daß sich das Archiv der KölnMusik in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit angesiedelt hat. Tatsache ist, daß die Archive der KölnMusik in ihrer Funktion den ABD-Abteilungen der Rundfunkanstalten vergleichbar sind, wenn auch in einem

wesentlich kleineren Maßstab: Sie versorgen die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit mit den Informationen, Daten und Materialien, die zur Erstellung der hauseigenen Publikationen und für die Pressearbeit benötigt werden. Dies sind z. B. die jährliche Programmvorschau, die Programmvorschau als CD-ROM, die Programmhefte, die monatlich erscheinenden Philharmonischen Blätter oder auch die Internetseiten. An diesen Produkten zeigt sich, daß auch in der Konzertbranche Archiv in den Bereich von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Journalismus eingebunden ist.

2. Anfänge einer Firmengeschichte - die Archive der KölnMusik GmbH im Überblick

Die Anwendung des Begriffs Archiv ist hier zu relativieren, denn es handelt sich vielmehr um umfangreiche Informations- und Dokumentensammlungen, die im Laufe der Firmengeschichte aus den Bedürfnissen der täglichen Arbeit entstanden sind. Im Umfang wie im Grad der Organisation und Erschließung sind die einzelnen Sammlungen zudem sehr unterschiedlich.

Das Bildarchiv

Das Bildarchiv ist die größte Materialsammlung. Seit ca. sieben Jahren werden regelmäßig Fotos in Auftrag gegeben, um die Künstler bei ihren Konzerten in der Philharmonie zu dokumentieren und so gleichzeitig individuelles Bildmaterial für die Publikationen der Philharmonie zu erstellen. So umfaßt das Bildarchiv schätzungsweise 5.000 bis 8.000 Fotos, die nach Personen, Ensembles oder Veranstaltungen abgelegt sind, aber noch in keinem Referenzsystem erfaßt sind, geschweige denn digital verfügbar wären. Die Einrichtung einer Bilddatenbank ist daher dringend erforderlich und auch Pläne zur erweiterten Nutzung des Bildbestandes wie etwa in Form einer Bildagentur werden verfolgt.

Das Textarchiv

Das Textarchiv umfaßt die Artikel des täglich erscheinenden Pressespiegels sowie die Programmhefte der KölnMusik-Veranstaltungen. Seit 1996 werden Artikel und Programmhefte eingescannt und mit Hilfe von OCR-Erkennung volltextretrievalfähig im elektronischen Archivsystem EASY abgelegt. Dabei werden auch formale Referenzdaten erfaßt und die Artikel in Ansätzen inhaltlich erschlossen. Zusätzlich werden die Programmhefte sämtlicher Veranstaltungen (auch die der Fremdveranstalter) inkl. Konzertkritik konventionell chronologisch abgelegt.

Das Schallarchiv

Das Schallarchiv der KölnMusik ist eine Sammlung von Cassetten, Tonbändern, DATs und CDs recht unterschiedlicher Herkunft. Dabei handelt es sich zum einen um Industrietonträger, die in der Regel zur Vorbereitung von Konzerten angeschafft wurden, als auch um Demo-Bänder von Künstlern und um Konzertmitschnitte von besonderen Veranstaltungen und Aufführungen in der Philharmonie. Hinzu kommen - quasi analog zum Pressespiegel - Rundfunk-Berichte, Interviews etc. über die Kölner Philharmonie. Dieser Bestand ist ebenfalls noch nicht erschlossen. Er umfaßt insgesamt ca. 800 Tonträger.

Darüberhinaus gibt es eine kleinere Sammlung mit Videobändern, auf denen in erster Linie die TV-Berichterstattung dokumentiert wurde oder in Einzelfällen auch Konzertmitschnitte.

Ein Historisches Archiv, das in ferner Zukunft einmal der Erforschung der Geschichte der Kölner Philharmonie dienen könnte, existiert noch nicht. Hier wäre die Verdichtung und Verzeichnung des Aktenbestandes vorzunehmen, so wie es für ein kleines Unternehmen erforderlich ist.

3. Das Schallarchiv der Kölner Philharmonie

Zwei Erklärungsversuche, warum im Archiv der Kölner Philharmonie bis jetzt nur etwa 800 Tonträger gesammelt wurden, können meines Erachtens angeführt werden:

Zunächst muß auf den kulturellen und bildungspolitischen Anspruch verwiesen werden, der sich mit einem Konzerthaus verbindet. Schon in seiner Rede zur Eröffnung der Philharmonie hat Mauricio Kagel das Besondere des Konzerterlebnisses hervorgehoben:

"Konzerte bleiben das Triebwerk unserer akustischen Erfahrungen und üben weiterhin eine ungebrochene Anziehungskraft aus. (...) Lebendige Musik zu hören ist zweifellos eine der extravagantesten Arten, Geld auszugeben. (...) Die Konservierung durch Tonaufnahmen ist nicht Regel und sine qua non der Darbietungen, sondern manchmal ein existenzsichernder Kompromiß".

Dieser Gedanke des nicht reproduzierbaren Konzerterlebnisses steht auch heute im Zentrum aller Bemühungen der KölnMusik. Ziel ist der möglichst perfekte Konzertabend, der Künstler, Publikum und Kritik gleichermaßen begeistert und zufriedenstellt. Alle Aktivitäten des Hauses richten sich auf die Organisation und Gestaltung dieses Musikerlebnisses, das auf einem Tonträger eben nicht angemessen festgehalten werden kann. Der ehemalige Intendant Ohnesorg hat seine sehr ambitionierte Vorstellung von einem Konzertabend in einem Interview wie folgt formuliert:

"Ich halte das Musikmachen ganz wesentlich für einen sozialen Vorgang. Es ist zunächst einmal ein sozialer Vorgang in der Beziehung zwischen den Menschen, die Musik machen und denen, die das Konzert organisieren und dafür arbeiten. Ein sozialer Vorgang ist aber vor allem auch die Wechselbeziehung zum Publikum. Und diese Tatsache müssen wir herausarbeiten. Dazu ist unsere Öffentlichkeitsarbeit da: Den Weg ebnen für einen emotionalen Austausch, der dazu führt, daß wir alle - die Künstler wie das Publikum - nach dem Konzert andere Menschen sind als vorher. Bis zu einem gewissen Grad haben wir, die wir Konzerte ermöglichen, auch eine therapeutische Aufgabe. Gemeinsam mit unseren Künstlern wollen wir die Seelen möglichst vieler Zuhörer erreichen. Das ist das eigentliche Ziel unseres gemeinsamen Handelns."

In dieser "Unternehmensphilosophie" hat der Aufbau eines umfassenden Schallarchivs naturgemäß keine Priorität.

Nichtdestotrotz wurden aber doch verschiedenste Ereignisse und Konzerte zum Zweck der Archivierung mitgeschnitten. Die für die Geschichte der KölnMusik wirklich bedeutenden Ereignisse sind auch akustisch dokumentiert. Und dies sind nicht nur Konzerte, sondern auch Gedenkveranstaltungen wie z.B. für den verstorbenen Kunstmäzen Peter Ludwig oder Presskonferenzen mit bedeutenden Künstlern unserer Zeit. Zwei Beispiele sollen stellvertretend genannt werden, um zu zeigen, daß es vor allem um den historischen Stellenwert des Ereignisses geht, das in der Kölner Philharmonie oder durch Mitwirkung der KölnMusik stattfand.

Im April 1999 kam der amerikanische Geiger Isaac Stern auf Einladung der Kölner Philharmonie erstmals nach Deutschland, obwohl er nach dem Holocaust geschworen hatte, das "Land der Täter" niemals zu betreten bzw. dort niemals ein Konzert zu geben. Ein Konzert hat er auch tatsächlich nicht gegeben, sondern Kammermusikurse mit jungen Musikern abgehalten. In der Abschlußpressekonferenz, die als Tondokument vorliegt, beantwortete er nicht nur Fragen zu seinen musikalischen Aktivitäten in Deutschland, sondern auch - allgemein historisch von Interesse - wie er das "Land der Täter" wahrgenommen habe.

Andere historische Ereignisse, die in der Kölner Philharmonie regelmäßig stattfinden, sind Uraufführungen Neuer Musik. Die Pflege und Förderung der zeitgenössischen Musik hatte sich das Haus bereits zur Eröffnung auf die Fahnen geschrieben, so daß die Vergabe von Auftragskompositionen und deren Uraufführung durch die KölnMusik ein fester Bestandteil des Programmangebots geworden ist. Und sofern die Zustimmung der Interpreten vorliegt, werden diese Uraufführung für das Firmenarchiv mitgeschnitten. Als ein Beispiel dafür sei der Mitschnitt der Uraufführung eines Stücks von Siegfried Matthus nach Texten von Friedrich Nietzsche mit Dietrich Fischer-Dieskau und dem Cherubini Quartett genannt (uraufgeführt 1994).

Beide Erklärungsansätze - die eindeutige Ausrichtung auf das Konzerterlebnis und der historische Stellenwert von Ereignissen- weisen daraufhin, daß der vorhandene Schallarchiv-Bestand mit Aufnahmen aus der Kölner Philharmonie aus den Interessen und Zielen des Unternehmens KölnMusik heraus entstanden sind und nicht aus einem umfassenderen dokumentarischen Anspruch. Das vielfältige und hochwertige Konzertgeschehen, welches die Institution "Kölner Philharmonie" ausmacht, ist aber letztlich nicht im Archiv des Hauses dokumentiert. Die besondere Konstruktion von Kooperationen des KölnMusik-Managements mit den verschiedensten Veranstaltern und das Zusammenspiel der verschiedenen Kräfte, bringen es aber dennoch mit sich, daß das Konzertgeschehen in wichtigen Teil in den Archiven der beteiligten Rundfunkanstalten dokumentiert ist. Denn der WDR nutzt den Saal für zahlreiche Produktionen und auch Veranstalter wie der DLF oder die DW übertragen Konzerte aus der Kölner Philharmonie. Und schließlich erscheinen regelmäßig Konzertmitschnitte auf dem Tonträgermarkt.

Unter den hier skizzierten Gegebenheiten ließe sich daher ein Schallarchiv der Kölner Philharmonie als ein virtuelles Archiv in Form eines Zentralnachweises aufbauen, in dem sämtliche Standorte von Konzertmitschnitten verzeichnet wären. Durch ein solches gemeinsames Projekt von KölnMusik und den beteiligten Rundfunkanstalten könnte die Firmendiscographie der Kölner Philharmonie entstehen.

Eva Schütz